

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt Karlsruhe

Goldfarb, Otto

Frankfurt a.M., 1924

III. Teil

[urn:nbn:de:bsz:31-51022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51022)

- 270 -

III. Teil

A.

Der Handel

Mit dem stetigen Anwachsen der Industrie hat sich ein ausgedehnter Grosshandel in Karlsruhe entwickelt, dessen mächtiges Aufblühen in erster Linie dem Rheinhafen als günstigem Umschlagsplatz zuzuschreiben ist. Mit Eisen und Metallwaren, landwirtschaftlichen Maschinen, Nahrungs- und Genussmitteln, Textil- und Schuhwaren und vor allem mit Holz und Kohle wird ein schwunghafter Handel betrieben.

Das Speditionsgeschäft weist bedeutende Firmen auf, die sich fast alle im Hafengebiet angesiedelt haben, so die Karlsruher Schifffahrts A.G., Rheinreedereien, Menzinger-Fendel, Mathias Stinnes, Thyssen, Mannheimer Schifffahrts- und Lagerhaus-Gesellschaft Raab-Karcher & Co., Stachelhaus & Buchloh, Fr. Haniel, August & Emil Nieten, Rheinreederei Strohmeyer, Carl Lassen, Schenker & Co., Dagné & Co., Hansen Neuerburg & Co., Gondrand & Mangili, Eugen von Stefflein, Moritz von Carnap.

1. Der Holzhandel.

Die Entwicklung des Holzhandels in der badischen Hauptstadt beginnt mit dem Auftreten des sogenannten Holländer-Holzexportes aus den durch natürliche Wasserwege erschlossenen Wäldungen der Harz und des Schwarzwaldes nach den Niederlanden zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Holz, das von

Mit dem stetigen Anwachsen der Industrie hat sich ein ungeheurer Absatz in Eisen- und Stahlwaren entwickelt, dessen reichliches Aufblühen in erster Linie dem Rheinlande als günstigem Absatzgebiete auszusprechen ist. Mit Eisen und Metallwaren landwirtschaftlichen Maschinen, Wagnen- und Ge- webestreife, Textil- und Schwestern und vor allem mit Holz und Kohle wird ein schwunghafter Handel betrieben.

Der Exportgeschäft weist bedeutende Firmen auf, die sich fast alle im Rheingebiet angesiedelt haben, so die Karlsruher Schiffahrt A. G., Rheinfahrer, Mannheim-Frankfurt, Mathias Bismarck, Mannheim, Mannheim-Schiffahrt- und Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim-Frankfurt A. G., St. Louis & Co., Mannheim, August & Emil Meyer, Rheinfahrer Schiffahrt, Carl Lamm, Schenker & Co., Dorn & Co., Hannen Wertheim & Co., Gendreau & Mangoldt, Eugen von Steffeln, Moritz von Carnap.

I. Der Holzhandel.

Die Entwicklung des Holzhandels in der badischen Hauptstadt beginnt mit dem Auftreten des sogenannten Holländer-Holzexportes aus den durch natürliche Wasserwege erschlossenen Kälungen der Hardt und des Schwarzwaldes nach dem Niederlande zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Holz, das von

den Schwarzwaldhöhen auf der Murg, Alb und Kinzig mittelst der "Trift", jener einfachsten aller Transportmethoden, bei der das Holz in einzelnen Stücken dem fließenden Wasser anvertraut und am Bestimmungsort aufgefischt wird, heruntergebracht wurde, stellten die in Karlsruhe ansässigen holländischen Holzfirmen zu Flößen zusammen und sandten es so unmittelbar nach den Niederlanden.

Als sich das Konsumtionsgebiet von Holland immer mehr nach den industriell aufblühenden Rheinprovinzen verschob, verschwanden allmählich die ausländischen Exportfirmen, und an ihre Stelle traten zumeist württembergische und mittelrheinische Holzgrosshandlungen. Mit der Regelung der Rheinschiffahrt durch die Rheinschiffahrts-Akte, mit den verbesserten Verkehrsverhältnissen und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes erlangte Karlsruhe eine stetig wachsende Bedeutung für den Holzhandel und die Holzspedition.

Mannheim, das vor der Regulierung des Oberrheins durch seine natürliche Lage am Endpunkt des Grossschiffahrtsweges und durch ein planvoll ausgebautes Eisenbahnnetz zum Hauptumschlagsplatz und gleichzeitig zum Sammelpunkt für den Warenverkehr Süddeutschlands geworden war, hatte seine dominierende, monopolartige Stellung nach und nach verloren.

Seit 1901, dem Jahre der Eröffnung des Karlsruher Rheinhafens, gelangte ein immer grös-

den Schatzkammern auf der Burg, die sich im
 als Mittel der "Trit", deren einflussreichste al-
 der Transportmethoden, bei der das Holz in ein-
 seinen Stücken dem fließenden Wasser anvertraut
 und am Bestimmungsort aufgelöst wird, darunter
 gebracht wurde, steifen die in Karlsruhe ansässige
 der holländischen Holztimmer zu Flüssen zusammen
 und änderten es so umwälzend nach den Niederlan-
 den.

Als sich das Konventionsgebiet von Holland
 immer mehr nach der industriell aufblühenden Rhein-
 provinzen verschob, verschwand allmählich die
 ausländischen Exportlizenzen, und an ihre Stelle
 traten zunächst württembergische und mittelrhein-
 lische Holzgroßhandlungen. Mit der Regelung der
 Rheinschiffahrt durch die Rheinschiffahrts-Akte,
 mit den verbesserten Verkehrsverhältnissen und
 dem Ausbau des Eisenbahnnetzes erlangte Karlsruhe
 eine stetig wachsende Bedeutung für den
 Holzhandel und die Holzexportation.

Mannheim, das vor der Regulierung des Ober-
 rheins durch seine natürliche Lage am Übergang
 des Großschiffahrtsweges und durch ein planvoll
 angelegtes Eisenbahnnetz zum Hauptumschlagplatz
 und gleichzeitig zum Sammelplatz für den Waren-
 verkehr Süddeutschlands geworden war, hatte
 seine dominierende, monopolartige Stellung nach
 und nach verloren.
 Seit 1901, der Jahre der Eröffnung des
 Karlsruhe Rheinlands, gelangte ein immer grö-

serer Teil des früher nach Mannheim gebrachten Holzes nach der badischen Hauptstadt, um schon dort zu Schiff verfrachtet zu werden. Diese Verschiebung erhellt deutlich aus nachstehender Tabelle:

Im Jahre	versandte	Karlsruhe	Mannheim	Holz
1900	,.....	-----	t 105 275 t	" "
1901	4 446	" 77 255 "	" "
1902	46 561	" 83 363 "	" "
1903	80 511	" 77 483 "	" "
1904	78 830	" 58 565 "	" "
1905	75 634	" 44 256 "	" "
1906	76 998	" 56 367 "	" "
1907	74 212	" 52 990 "	" "
1910	196 808	" 53 663 "	" "
1913	227 624	" 55 094 "	" "
1916	289 710	" 41 378 "	" "
1919	206 329	" 37 277 "	" "
1922	213 082	" 36 320 "	" "

Im Laufe der Zeit bildeten sich am hiesigen Platz zwei Arten des Holzgrosshandels heraus. Entweder kauft der Grosshändler die gesamte Produktion verschiedener auswärtiger Sägewerke auf, in der Weise, dass er Abschlüsse auf mehrere Monate hinaus, vereinzelt auch auf ein ganzes Jahr, macht, und die Schnittware dann im Rheinhafengebiet in grossen Sammelagern aufstapelt. Von hier werden sie, sortiert und zu verkaufsfertigen Posten zusammengestellt, dem Kleinhandel oder dem Konsum

einer Teil der früher nach Mannheim gebrachten
 Holze nach der badischen Hauptstadt, im Jahr
 dort zu Schiff verbracht zu werden. Diese Ver-
 schlebung erhielt deutlich aus nachstehender Ta-
 belle:

Im Jahre verarbeitete Karyatide Mannheim Holz

1900	.....	105 275	*
1901	.....	77 255	*
1902	.....	83 388	*
1903	.....	77 485	*
1904	.....	88 555	*
1905	.....	44 255	*
1906	.....	88 357	*
1907	.....	88 990	*
1908	.....	105 508	*
1909	.....	88 994	*
1910	.....	41 378	*
1911	.....	37 377	*
1912	.....	88 320	*

Im Laufe der Zeit bilden sich am hiesigen
 Platz zwei Arten des Holzgroßhandels heraus. Ent-
 weder kauft der Großhändler die gesamte Produk-
 tion verschiedener einzelner Sägewerke auf, in
 der Weise, dass er Abschlüsse auf mehrere Monate
 hinaus, vereinbart auch auf ein ganzes Jahr, macht
 und die Schnittware dann im Rheinlandsgebiet in
 großen Sammelkaren eintrifft. Von hier werden
 sie, sortiert und zu verkaufsfähigen Packen zu-
 sammengestellt, dem Kleinhandel oder dem Konsum

zugeführt. Für den Absatz an letzteren unterhalten die Grosshändler an allen wichtigen Industriepätzen Verkaufslager oder bestellen zumindest einen Vertreter, Agenten oder Kommissionär.

Die zweite Art des Holzgrosshandels schliesst neben dem eigentlichen Handelsgeschäft noch den Betrieb von Sägereien und Hobelwerken ein, d. h. er ist gleichzeitig Industriebetrieb. Diese typische Grossunternehmung, in der Regel eine mit grossem Kapital ausgerüstete Aktiengesellschaft, hat durch ihre grössere Leistungsfähigkeit immer mehr den vorerwähnten Zwischenhandel verdrängt.

Viele Grosshändler sind zugleich Reeder, d. h. sie führen den Transport des Holzes auf dem Rhein durch eigene Dampfschlepper und Lastkähne ganz oder zum Teil selbst aus.

2. Der Kohlenhandel.

Unter den Massengütern im Karlsruher Eisenbahn- und Schiffsverkehr, nehmen die Kohlen die erste Stelle ein. Schon das rasche Emporkommen der neuen Verkehrsmittel, wie Eisenbahn und Dampfschiff, hatte die Produktion und den Versand von Kohlen gegen früher ausserordentlich gesteigert. Im Verlauf der folgenden Jahrzehnte wuchs der Bedarf an Kohlen zu riesigen Summen infolge der überall emporblühenden Maschinenindustrie, die nun unabhängig von der Nähe der Kohlenbergwerke ihren Standort je nach dem Vor-

angeführt. Für den Absatz an letzteren unterhalb
 der die Grosshändler als allein wichtigen Industrie-
 plätzen Verkauflager oder Bestellen zuwenden et-
 nen Vertreter, Agenten oder Kommissionäre.
 Die zweite Art des Holzgroshandels
 schließt neben dem eigentlichen Handelsgeschäft
 noch den Betrieb von Sägereien und Hobelwerken
 ein, d. h. er ist gleichmäßig Industriebetrieb.
 Diese typische Grossunternehmung, in der Regel
 eine mit grossem Kapital ausgestattete Aktiengesellschaft,
 ist durch ihre grossen Leistungen
 Tätigkeit immer mehr den vorerwähnten Zwischen-
 handel verdrängt.

Viele Grosshändler sind zugleich Säher,
 d. h. sie führen den Transport des Holzes auf dem
 Rhein durch eigene Dampfschiffeper und Leerkähne
 ganz oder zum Teil selbst aus.

2. Der Kohlenhandel.

Unter den Massengütern im Kaiserthum ist
 anbahn- und Schiffverkehr, nehmen die Kohlen
 die erste Stelle ein. Schon das rasche Fortschreiten
 von der neuen Verkehrsmittel, wie Eisenbahn und
 Dampfschiff, hatte die Produktion und den Ver-
 brauch von Kohlen gegen früher ausserordentlich
 gesteigert. Im Verlaufe der folgenden Jahrzehnte
 wuchs der Bedarf an Kohlen zu riesigen Massen
 infolge der bereits angeführten Massnahmen.
 Umstände, die nun unabhängig von der Höhe der
 Kohlenpreise ihren Standort je nach dem Vor-

handensein sonstiger vorteilhafter Produktions- und Absatzverhältnisse wählen konnte.

Mit der Regulierung des Oberrhein musste der Mannheimer Kohlenhandel, der bisher ganz Süddeutschland mit seinen Waren belieferte, auf seine überragende Stellung zu Gunsten Karlsruhes Verzicht leisten. Die bedeutendsten dortigen Kohlengrosshändler siedelten nach Karlsruhe über, oder gründeten daselbst Zweigniederlassungen, weil sie bald den Vorteil des weiter südlich gelegenen Rheinhafenplatzes erkannten. Das Massengut, das hohe Transportkosten nicht verträgt, konnte nämlich für den Karlsruher Handel eine grössere Strecke des billigeren Wasserweges vor Überleitung auf die Bahn durchlaufen.

Da jetzt die badische Hauptstadt mit ihrem südlichsten deutschen oberrheinischen Hafen, gleichsam auch Endpunkt der deutschen Schifffahrt auf dem Rhein ist, und da hier die Kohlentransporte zum grössten Teil den Wasserweg verlassen, so ist Karlsruhe zur Umschlagstelle und Bahnversandstation für die südlich und östlich von ihm gelegenen Gebietsteile geworden.

In nachstehender Tabelle soll der Versand der Kohle aus Mannheim mit dem von Karlsruhe verglichen werden:

Im Jahre versandte	Mannheim	Karlsruhe Kohle
1900	427 699 t	----- t "
1901	236 088 "	61 233 " "

handelt es sich um eine vorläufige Prognose
 und Absatzverhältnisse wählen konnte.
 Mit der Regulierung des Oberseins wurde
 der Mannheimer Kohlenhandel, der bisher ganz
 Süddeutschland mit seinen Waren belieferte, auf
 seine überragende Stellung im Günten Karlsruhe
 verdrängt. Die bedeutendsten dortigen
 Kohlengrubenbesitzer alsbald nach Karlsruhe über-
 oder gründeten dieselbe Zweigniederlassungen,
 weil sie bald den Vorteil des weiter südlich ge-
 legenen Rheinhafenplatzes erkannten. Das Mass-
 gut, das hohe Transportkosten nicht verträgt,
 konnte nämlich für den Karlsruher Handel eine
 größere Strecke des billigeren Wasserweges vor-
 Überleitung auf die Bahn durchlaufen.
 Da jetzt die badische Hauptstadt mit ih-
 rem südlichsten deutschen oberrheinischen Hafen,
 gleichsam auch Endpunkt der deutschen Schifffahrt
 auf dem Rhein ist, und da hier die Kohlenan-
 forde zum größten Teil den Wasserweg verlassen,
 so ist Karlsruhe zur Umschlagstelle und Bahnver-
 sandstation für die südlich und östlich von ihm
 gelegenen Gebiete geworden.
 In nächster Zukunft sollen die Verhältnisse
 der Kohle aus Mannheim mit dem von Karlsruhe ver-
 gleichen werden:

Im Jahre verarbeitete	Mannheim	Karlsruher Kohle
1900	427 692 t	.....
1901	256 088 t	61 233 t

Fortsetzung

im Jahre	versandte	Mannheim	Karlsruhe	Kohle
1902		76 654 t	95 019 t	"
1903		62 295 "	236 697 "	" "
1904		46 116 "	262 678 "	" "
1905		65 170 "	308 140 "	" "
1906		45 149 "	229 770 "	" "
1907		49 660 "	276 786 "	" "
1910		26 682 "	431 968 "	" "
1913		12 952 "	873 668 "	" "
1916		4 528 "	1045 083 "	" "
1919		10 874 "	581 984 "	" "
1922		27 151 "	635 378 "	" "

Der sich aus den angegebenen Zahlen dokumentierende erhebliche Kohlenverkehr Karlsruhes hat natürlich zur Voraussetzung das Vorhandensein von Grosshandelsunternehmungen, welche die Transportvermittlung zwischen Produzenten und Konsumenten übernehmen. Die Anzahl der Kohlengrosshandelsfirmen betrug für das Jahr 1922 1) ..28. Von diesen 28 Grosshandlungen haben 5 ihren Hauptsitz daselbst, während die übrigen 23 Firmen Zweigniederlassungen von Rheinisch-Westfälischen Firmen sind.

Es ist für sämtliche Kohlengrosshandelsfirmen, die Karlsruhe zum Hauptsitz ihrer Unternehmungen gemacht haben, charakteristisch, dass sie zugleich Bergwerksbesitzer und Reeder sind, z.B.

1) lt. Adressbuch 1922.

Vorsetzung

in Jahre veränderte Mannheim Karlsruhe Kohle

1902	76 684 *	98 019 *
1903	82 298 *	236 697 *
1904	66 116 *	238 678 *
1905	68 170 *	308 140 *
1906	48 148 *	229 770 *
1907	49 680 *	276 786 *
1910	26 682 *	431 368 *
1913	12 922 *	873 638 *
1915	4 528 *	1048 083 *
1919	10 874 *	581 284 *
1922	27 151 *	635 378 *

Der nicht aus den angegebenen Zahlen folgt, dass die Kohlenindustrie in den Jahren 1902 bis 1922 eine erhebliche Expansion erfahren hat, die natürlich zur Voraussetzung des Vorkommens von Grosshandelsunternehmen, welche die Transportvermittlung zwischen Produzenten und Konsumenten übernehmen. Die Anzahl der Kohlenhandelsunternehmen betrug für das Jahr 1922 1) 28. Von diesen 28 Grosshandlungen haben 5 ihren Hauptsitz in Karlsruhe, während die übrigen 23 Firmen Zweigstellen in den Rheinlanden, Westfälischen Firmen sind.

Es ist für sämtliche Kohlenhandelsunternehmen, die Karlsruhe zum Hauptsitz ihrer Unternehmungen gemacht haben, charakteristisch, dass sie zugleich Bergwerksbesitzer sind, z.B.

1) J. Adressbuch 1922.

Raab-Karcher & Co., Strohmeyer A.G., Winscher-
mann A.G., Fr. Haniel, August & Emil Nieten. Von
den auswärtigen Firmen sind die bekanntesten:
Kölnisches Braunkohlensyndikat, Thyssen, Mathias
Stinnes und Stachelhaus & Buchloh.

In Folgendem soll ganz allgemein von dem
Einfluss des Bankwesens auf die Industrie die Spra-
che sein.

Die bedeutsame Funktion des Credits als dem
wichtigsten des wichtigsten Mittels, ein Unter-
nehmen zu vergrößern und in die Höhe zu bringen,
lässt sich am besten mit dem Kreislauf des Blutes
vergleichen. So wie durch ihn der feinfühlernden,
organischen Welt, die sich ständig erneuernde Le-
benskraft zugeführt wird, so bildet im Organismus
des gesamten Wirtschaftsgebietes der Geld- und
Creditumlauf das bewegende Element, durch das so-
wohl Handel und Industrie wie auch die Landwirt-
schaft, diese drei Grundpfeiler des wirtschaftli-
chen Lebens, sich frei und fruchtbringend ent-
falten vermögen.

Es ist der unendliche Segen des Credits,
dass eine tüchtige Persönlichkeit, deren Leistungs-
fähigkeit ganz allgemein anerkannt ist, Darlehen
erhalten kann, um ein selbständiges Unternehmen
zu gründen, oder wenigstens ein weit größeres,
als bei einem geringeren Vermögen möglich wäre. *)

Conrad, Politische Ökonomie I S. 121.

Raab-Kocher & Co., Schönmayer A.G., Wilscher-
 mann A.G., Fr. Haniel, August & Carl Nischen. Von
 den erwartigen Firmen sind die bekanntesten:
 Kölnisches Braunkohlwerk, Thyssen, Kahlen,
 Stinnes und Stachelhaus & Brühl.

(The following text is extremely faint and largely illegible due to bleed-through from the reverse side of the page. It appears to contain several paragraphs of text.)

B.

Handelspolitische Institute.

1. Die Banken.

In Folgendem soll ganz allgemein von dem Einfluss des Bankwesens auf die Industrie die Sprache sein.

Die bedeutsame Funktion des Credits als des wichtigsten des wichtigsten Mittels, ein Unternehmen zu vergrössern und in die Höhe zu bringen, lässt sich am besten mit dem Kreislauf des Blutes vergleichen. So wie durch ihn der feinfühlenden, organischen Welt, die sich ständig erneuernde Lebenskraft zugeführt wird, so bildet im Organismus des gesamten Wirtschaftsgebietes der Geld- und Creditumlauf das bewegende Element, durch das sowohl Handel und Industrie wie auch die Landwirtschaft, diese drei Grundpfeiler des wirtschaftlichen Lebens, sich frei und fruchtbringend zu entfalten vermögen.

"Es ist der unendliche Segen des Credits, dass eine tüchtige Persönlichkeit, deren Leistungsfähigkeit ganz allgemein anerkannt ist, Darlehen erhalten kann, um ein selbständiges Unternehmen zu gründen, oder wenigstens ein weit grösseres, als bei einem geringeren Vermögen möglich wäre." 1)

Conrad, Politische Ökonomie I S.121.

Handelspolitische Institute

I. Die Banken

In Folgenden soll ganz allgemein von dem
Einfluss des Bankwesens auf die Industrie die Rede
sein.

Die bedeutendste Funktion des Credits als des
wichtigsten des wichtigsten Mittels, ein Unter-
nehmen zu vergrößern und in die Höhe zu bringen,
lässt sich am besten mit dem Kreislauf des Geldes
vergleichen. So wie durch ihn der feinstündende,
organischen Welt, die sich ständig erweiternde Be-
merktheit erzeugt wird, so bildet im Organismus
des gesamten Wirtschaftskreislaufes der Geld- und
Creditumlauf das bewegende Element, durch das so-
wohl Handel und Industrie wie auch die Landwirt-
schaft, diese drei Grundpfeiler des wirtschaftli-
chen Lebens, sich frei und fruchtbringend zu ent-
falten vermögen.

Es ist der unendliche Segen des Credits,
dass eine ständige Persönlichkeit, deren Leistung-
sfähigkeit ganz allgemein anerkannt ist, Darlehen
erhalten kann, um ein selbständiges Unternehmen
zu gründen, oder wenigstens ein weit grösseres,
als bei einem geringeren Vermögen möglich wäre. (1)

Gänzlich irrig aber ist die Meinung, dass in jetziger Zeit nicht mehr die Tüchtigkeit des Einzelnen, sondern das Kapital, das zur Anlage drängt, oder wie Marx sich ausdrückt, "die Länge der Börse" für das Entstehen eines industriellen Betriebes der Hauptgrund ist. Zwar schafft das Kapital alle Vorbedingungen zu gewinnversprechender Tätigkeit, das Kapital, das der vollkommenen Einrichtung auch die tüchtigen Mitarbeiter zuführt, jedoch ausschlaggebend und ursprünglich ist der "Persönlichkeitsfaktor."

Dass auch die kleinsten Geldbeträge, die bisher zersplittert, unverwertet oder nur unzulänglich ausgenutzt blieben, durch die Banken zu grossen Beträgen konzentriert, in die Hand der wirtschaftlich weiterblickenden Personen geleitet werden, und somit der Volkswirtschaft zugute kommen, ist zu bekannt, um hier noch einmal eingehend erörtert zu werden,

Wie wir gesehen haben, war die Kreditgewährung zur Heranziehung von Unternehmungen jeglicher Art in Karlsruhe überaus produktiv. Anfänglich geschah aber die Deckung des Kreditbedarfs nicht von Seiten der Banken, sondern aus der Initiative des jeweiligen Fürsten. Erst später verursachte das wachsende Kapitalbedürfnis der anwesenden Industrie in Karlsruhe die Niederlassung von Banken und sonstigen Kreditinstituten 1)

1) In Frankfurt a/M. haben wir das typische Beispiel für einen umgekehrten Fall; hier veranlasste der stark ausgeprägte Handel die Heranziehung der Industrie.

Genaulich richtig aber ist die Meinung, dass
 in jetziger Zeit nicht mehr die Wichtigkeit des
 Einzelnen, sondern das Kapital, das zur Anlage
 drängt, oder wie Marx sich ausdrückt, "die Länge
 der Börse" für das Entstehen eines industriellen
 Betriebes der Hauptgrund ist. Zwar schafft das
 Kapital alle Vorbedingungen zu Gewinnvermehrung
 der Tätigkeit, das Kapital, das der vollkommenen
 Hinrichtung nach die wichtigsten Mitarbeiter zu-
 führt, jedoch ausschlaggebend und vordringlich
 ist der "Persönlichkeitsfaktor".

Dass auch die kleinsten Geldbeträge, die die
 der Kapitalist, unverwertet oder nur unzureichend
 lich ausgenutzt bleiben, durch die Banken zu gros-
 sen Beträgen konzentriert, in die Hand der wirt-
 schaftlich weiterbildenden Personen geleitet wer-
 den, und somit der Volkswirtschaft zugute kommen,
 ist zu bekannt, um hier noch einmal eingehend er-
 örtert zu werden.

Die wir gesehen haben, war die Kreditgewäh-
 rung zur Heranziehung von Unternehmungen jeglicher
 Art in Karlsruhe überaus produktiv. Anfanglich ge-
 schah aber die Deckung des Kreditbedarfs nicht
 von Seiten der Banken, sondern aus der Initiative
 des jeweiligen Fürsten. Erst später verursachte
 das wachsende Kapitalbedürfnis der anwesenden In-
 dustrie in Karlsruhe die Niederlegung von Ban-
 ken und sonstigen Kreditinstituten 1)

1) In Frankfurt a/M. haben wir das typische Bei-
 spiel für einen ungekehrten Fall: hier veran-
 lasste der stark ausgeprägte Handel als Kern-
 stammung der Industrie.

deren Entwicklung und Vermehrung am besten den bedeutungsvollen Aufschwung der erst 200 Jahre alten Stadt widerspiegelt.

2. Die Produktenbörse.

Eine Börse, an der sich die Vertreter von Landwirtschaft, Handel und Industrie regelmäßig versammeln, um durch Konzentration von Angebot und Nachfrage die Lage des Marktes übersichtlicher zu gestalten, d.h. den Preis festzustellen, setzt eine Lebhaftigkeit des Handels voraus, für die andere Märkte nicht mehr ausreichen. Daher kann man eine Börse nicht gründen, sondern sie muss sich aus sich selbst heraus entwickeln.

Nicht allein nach ihrer allgemeinen Verkehrslage und mit Rücksicht auf ihr stark agrarisches Hinterland war die Stadt dazu berufen, Sitz einer Produktenbörse zu sein, sondern auch als ein immer mehr aufstrebendes Handels- und Industriezentrum musste sie zweckweiseren Aufbaues der zwischen ihr und allen Teilen des badischen Landes sowie Württemberg und der Pfalz bestehenden Handelsbeziehungen eine Gelegenheit zur Förderung und Erleichterung des Handelsverkehrs in Gestalt einer Börse schaffen.

geren Entwicklung und Verwertung an besten
den bedeutungsvollen Aufschwung der erst 200
Jahre alten Stadt widerspiegelt.

2. Die Produktbörse.

Keine Börse, an der sich die Vertreter
von Landwirtschaft, Handel und Industrie re-
gelmäßig versammeln, um durch Konzentration
von Angebot und Nachfrage die Lage des Marktes
übersichtlicher zu gestalten, d. h. den Preis
festzusetzen, setzt eine Lebhaftigkeit des
Handels voraus, für die andere Märkte nicht
mehr ausreichen. Daher kann man eine Börse
nicht gründen, sondern sie muss sich aus sich
selbst heraus entwickeln.

Nicht allein nach ihrer allgemeinen
Verkehrslage und mit Rücksicht auf ihr stark
agrarisches Hinterland war die Stadt dazu be-
rufen, sich einer Produktbörse zu sein, son-
dern auch als ein immer mehr erstrebendes
Handels- und Industriezentrum musste sie Zweck
zeitigen Ausbaus der zwischen ihr und einem
Teil des badischen Landes sowie Württemberg
und der Pfalz bestehenden Handelsbeziehungen
eine Gelegenheit zur Förderung und Erläute-
rung des Handelsverkehrs in Gestalt einer Bör-
se schaffen.

Auf der Karlsruher Börse, dieser jüngsten deutschen Börse, zu der man zum Erstenmal am 11. Oktober 1922 zusammentrat, werden sämtliche Landesprodukte, ferner auch Wein und Spirituosen sowie Kolonialwaren gehandelt. In letzter Zeit werden in den Kreisen der Südwestdeutschen Holzhändler Stimmen laut, die für die Gründung einer Holzbörse in Karlsruhe, dem neben München bedeutendsten süddeutschen Holzumschlagsplatz, eintreten. Von Seiten der städtischen Behörden wird diesen Bestrebungen großes Interesse entgegengebracht.

Die standortmäßige

Orientierung der Karlsruher

Industrie

Auf der Kaiserlichen Börse, dieser Jang-
 sten deutschen Börse, an der man am 1. Januar
 am 11. Oktober 1922 zusammentrat, werden einst-
 liche Landesprodukte, ferner auch Eisen und Spi-
 ritosen sowie Kolonialwaren gehandelt. In
 letzter Zeit werden in den Kreisen der Südwert-
 deutschen Holzhandl. Stämme laut, die für
 die Gründung einer Holzborse in Karlsruhe, dem
 neben München bedeutendsten süddeutschen Holz-
 wachstumsplatz, eintreten. Von Seiten der süd-
 lichen Behörden wird diesen Bestrebungen Gros-
 ses Interesse entgegengebracht.